

BERUF & KARRIERE

www.badische-zeitung.de/stellen

Die erneuerbare Arbeitsenergie

BZ-GASTBEITRAG zur Wertschätzung in einer zunehmend fordernden Arbeitswelt

Deutschland ist Meister darin, Technologien zu entwickeln, um neue Energien zu nutzen. Kommt jedoch die Frage auf, wie es um die Arbeitsenergie der Berufstätigen bestellt ist, dann gewinnt allgemeines Klagen die Oberhand: die viele Arbeit, der unfreundliche Kollege, die schwierigen Arbeitsbedingungen. Manch einer sagt, dass man ja eh nichts ändern kann, manch anderer wartet auf bessere Zeiten. Hilft das wirklich weiter? Woran liegt es, dass es bis heute nicht gelungen ist, die allgemeine Arbeitszufriedenheit ausreichend weiterzuentwickeln und damit wieder mehr Arbeits- und Lebensenergie zu gewinnen?

Viele Ideen haben technische oder organisatorische Arbeitserleichterungen im Berufsalltag möglich gemacht: PC, digitale Kundenverwaltung oder Navigationsgerät mit Bluetooth. Doch die eigentlich einfachen und nicht-technischen Lösungen werden in der Alltagshektik schnell vergessen, obwohl sie im kollegialen Miteinander ohne großen Mehraufwand umsetzbar wären.

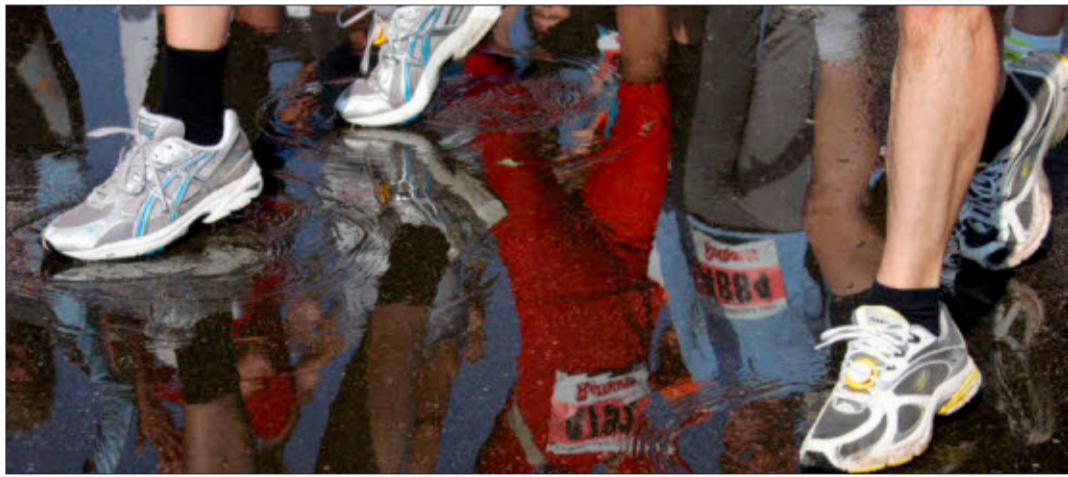
Hierzu zählt insbesondere die gelebte Wertschätzung. Indem der Filialleiter seiner Kassiererin wie-

der öfter mitteilt, wie wichtig ihr engagierter Beitrag für das gesamte Geschäft ist, erhält er Anerkennung und Wohlwollen zurück. Indem jeder einzelne Kollege eines Verwaltungsbüros wieder mehr darauf achtet, was er bereits an Wertvollem im Arbeitsalltag besitzt – „Prima, dass ich so viel Neues lernen kann“, „Klasse, dass meine Kollegin heute für mich eingesprungen ist“ –, steigt automatisch das innere Barometer und damit die Arbeitsfreude im ganzen Team trotz Arbeitsverdichtung.

Den Worten Taten folgen lassen

Werden erfolgreiche Führungskräfte nach dem Geheimnis ihres Erfolges gefragt, dann sehen sie diesen immer im Potenzial ihrer Mitarbeiter. Gern zeigen sie Anerkennung für ihre Mitarbeiter, treffen Entscheidungen transparent und verlässlich, verlangen von ihren Mitarbeitern nicht mehr als von sich selbst und geben den zukünftigen Weg nicht nur vor, sondern gehen ihn auch selbst.

„Worte sind noch keine Taten“, dies wusste nicht nur Dostojewski. Ohne erkennbare Signale wie Diskussionen auf Augenhöhe, Umsetzen von versprochenen Arbeitser-



Wer macht den ersten Schritt und sorgt für Wertschätzung im Arbeitsalltag? Wer selbst den Anfang macht, bekommt auch eher etwas zurück.

FOTO: PATRICK SEEGER

leichterungen, erlebbares Vertrauen in die Kompetenz der Mitarbeiter verlieren Worte von Führungskräften schnell ihren Brennwert, um Energien bei Mitarbeitern zu mobilisieren.

Doch nicht nur Führungskräfte beeinflussen die Arbeitszufriedenheit durch Wort und Tat, sondern jeder einzelne Mitarbeiter. Jeden Tag eine gute Tat – was spricht dagegen, dass sich jeder jeden Tag vornimmt, einem Kollegen etwas Gutes zu tun. Eine aufmerksame Geste für den Pförtner, ein Danke-

schön für den Koch, ein Nachfragen bei der Stationssekretärin. Ein einfaches „Wie geht’s?“ oder „Brauchst Du was?“ reicht da schon. Jedem tut es gut, wenn ab und zu jemand im Arbeitstrubel an ihn denkt, selbst wenn er oder sie es nicht ausspricht. Es lohnt nicht, darauf zu warten, dass andere den ersten Schritt machen. Wer selbst den Anfang macht, bekommt auch eher etwas zurück.

Kollegen spüren sehr schnell, ob Worte mit Überzeugung ausgesprochen sind. Es bringt daher we-

nig, wohlformulierte Worte der Anerkennung und des Lobes gebetsmühlenartig vorzutragen. Sehr viel wirksamer ist es, sich täglich die wichtigen Fragen zu stellen: „Was hat mir heute bei unserer Teambesprechung gut gefallen?“, „Wofür bin ich meiner Kollegin heute dankbar?“ Das fällt zunächst ein wenig schwer, denn Gewohnheiten verleiten gern dazu, die Probleme in den Mittelpunkt zu rücken. Doch nur wer wirklich im Inneren überzeugt ist, überzeugt auch nach außen. Eine

glaubhaft gelebte Wertschätzung spiegelt sich im Erleben und Verhalten der Kollegen stets positiv wider. In asiatischen Kampfsportarten ist die Wertschätzung des Gegners oberstes Gebot des Verhaltenskodex. Den anderen zu verletzen würde bedeuten, keinen Partner mehr zu haben.

Wertschätzung sorgt für Stabilität

Wie leicht ist es, Erwartungen an andere oder an die da oben zu stellen, und wie schwer scheint es zu sein, selbst etwas zu verändern. Die zunehmenden Arbeitsanforderungen sind nur in einem gesunden Arbeitsklima dauerhaft zu bewältigen. Dafür braucht es jeden Beteiligten. Gelebte Wertschätzung zwischen allen Mitarbeitern über alle Ebenen und Funktionen hinweg gibt die Stabilität und Energie im Arbeitsleben, welche gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit zunehmend verloren gehen. Die beste Zeit, damit anzufangen, ist jetzt. *Andrea Nordmann*

Die Gastautorin ist Leiterin des Zentrums Beruf und Gesundheit, einem Fachbereich für Rehabilitation und Prävention des Herz-Zentrums Bad Krozingen.